

NOZEANIUM

SAG **NEIN** ZUM AQUARIUM AM RHEIN

*Fragen und Fakten
zum Grossprojekt*

Abstimmung
am 19. Mai

WARUM IST DAS GEPLANTE «OZEANIUM»...

... EIN FINANZRISIKO?

Werden die Basler Steuerzahler letztlich wieder die Fehlplanung eines überholten, überbewerteten Privatprojekts berappen müssen?

... KLIMASCHÄDLICH?

Wie soll ein Projekt, das so viel Energie verschlingt und für das so viele Tiere in den Ozeanen gefangen werden, nachhaltig sein für Umwelt und Natur?

... KEIN GESCHENK FÜR BASEL?

Blättern Sie um und bilden Sie sich Ihre eigene Meinung!

«BASEL LIEGT AM MEER.» WIRKLICH?

Diese Behauptung benutzen die Initianten des «Ozeanium» als Werbeslogan für das geplante Grossaquarium.

Basel sei «über den Rhein mit dem Meer verbunden», meinen die Initianten. Fakt ist: **Jedes Gewässer in der Schweiz ist direkt oder indirekt mit dem Meer verbunden.** Wie wir noch aus der Schule wissen, ist dies schlicht der natürliche Wasserkreislauf. Die «**einzigartige**» Meer-Anbindung von Basel ist ein PR-Gag.

Die Promotoren preisen das geplante «Ozeanium» als Innovation an. Im Umkreis von 500 Kilometern gebe es «keine vergleichbare Institution». Tatsache ist: **Im Umkreis von 500 Kilometern um Basel gibt es bereits sechs solche Grossaquarien** (Lausanne, Konstanz, München, Genua, Gardasee und Lyon). Der massive Konkurrenzdruck ist nicht von der Hand zu weisen.



Grauer Riffhai mit blutiger Schnauze im Grossaquarium von Genua, eines der modernsten Europas. Foto: M. Biondo

WAS SOLL AM «OZEANIUM» IN BASEL SO EINZIGARTIG UND NEU SEIN?



Das geplante Ozeanium in Basel – ein Grossaquarium unter vielen. Rund 150 Grossaquarien gibt es bereits in Europa.

Quelle: Eigene Darstellung

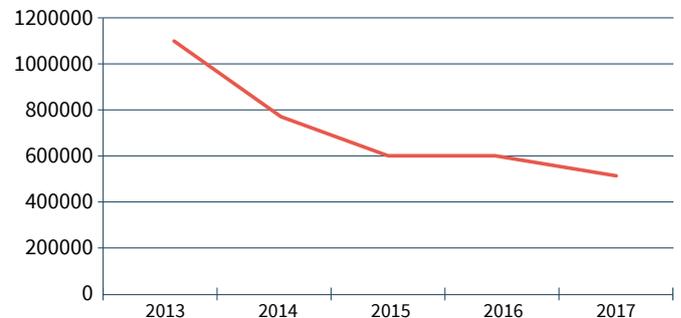
IST DAS «OZEANIUM» EIN FINANZIELLES ABENTEUER?

Das «Ozeanium» sei «selbsttragend». Dies beteuern die Initianten des geplanten Grossaquariums in Basel. Aus den Einnahmen könne sowohl der Betrieb als auch der Unterhalt finanziert werden. Sind diese Versprechungen haltbar?

Ursprünglich wurden die Investitionskosten für das geplante «Ozeanium» mit 60 Millionen Franken angegeben. Mittlerweile hat sich dieser Betrag nahezu verdoppelt: Heute veranschlagen die Promotoren bereits 100 Millionen für das Projekt. Und die ganzen Kosten für das Vorprojekt, die bereits ausgegeben wurden, sind in diesem Betrag wohl nicht eingerechnet.

→ Werden die Investitionskosten weiter ansteigen? Und wie weit darf man sich auf die budgetierten Betriebskosten verlassen?

Eintritte Blå Planet (DK)



Seit dem Eröffnungsjahr wandern die Zahlen des Blå Planet in Kopenhagen in den Keller – trotz kontinuierlicher Neuerungen, und trotz Millionen von Touristen pro Jahr in der dänischen Hauptstadt. Quelle: <https://www.visitdenmark.dk/da/analyse/de-mest-besogte-attraktioner-i-danmark>

WER BEZAHLT, WENN DAS «OZEANIUM» SCHIFFBRUCH ERLEIDET?

Die Initianten des «Ozeanium» rechnen mit jährlichen **Betriebskosten von 8 bis 10 Millionen Franken**. Um diese zu decken, erwarten sie 500 – 800'000 Besucherinnen und Besucher jedes Jahr. Ein solches Besucherinteresse mag im Eröffnungsjahr vielleicht noch realistisch sein...

→ Aber wie sieht es nach den ersten Betriebsjahren aus?

Die Besucherzahlen in den meisten Grossaquarien sind deutlich rückläufig, viele kämpfen mit Einnahmerückgängen von mehr als 50 Prozent! **Auch wenn der Bau mit Spenden finanziert wird, droht im Betrieb ein massives Defizit.**



In den Korallenriffen gefangene marine Zierfische werden in Plastiksäcken zwischengelagert, und so zu Tausenden mit dem Flugzeug in europäische Aquarien verfrachtet. Foto: G. Yan

WIE WILL DAS «OZEANIUM» NACHHALTIG SEIN?

Die Initianten möchten mit ihrem geplanten «Ozeanium» ein «markantes Zeichen für Naturschutz und Nachhaltigkeit setzen», wie sie selber betonen. Und schwärmen weiter: «Das ganze «Ozeanium» dreht sich um das Thema Ressourcen und Nachhaltigkeit und macht sein Publikum zu Experten für eine Welt, die es zu schätzen und zu schützen gilt.»

WER GARANTIERT, DASS NICHT NUR DIE RISIKEN NACHHALTIG SIND?

Die Initianten des «Ozeanium» geben sich weitgehend bedeckt, wo, wie und welche Arten von Meerestieren und Korallen sie für den Besatz ihrer Aquarien fangen und einsammeln wollen. Sie betonen, viele Arten selbst züchten zu wollen. Welche Tiere das sind, sagen sie nicht... warum wohl?

Fakt ist: Von 2'300 gehandelten marinen Zierfischarten lassen sich gerade mal 25 in Gefangenschaft kommerziell züchten. Viele Korallen, vor allem Stein- und Weichkorallenarten, vermehren sich auch nicht im Aquarium. Die Steinkorallen werden im Korallenriff abgebrochen und verpflanzt.

Der Grossteil der geplanten Ausstellungsobjekte für das «Ozeanium» muss also in der Wildnis gefangen und mit dem Flugzeug nach Basel verfrachtet werden.
→ Was soll am Fang und Einsammeln von wilden Meerestieren gut und «nachhaltig» sein für die Natur?

Allein der Betrieb des geplanten «Ozeanium» verschlingt etwa gleich viel Energie wie 1'400 Haushalte und wird damit zur Klimabelastung für Basel. Denn die Stadt ist stolze Trägerin des Labels «Energistadt» und bemüht sich auf dem Weg in die «2000-Watt-Gesellschaft».

→ Widerspricht dieses Projekt nicht dem Image der innovativen «Energistadt Basel»?

Dank der zentralen Lage sei das «Ozeanium» ausgezeichnet an den öffentlichen Verkehr angebunden und Sorge «mit jährlich hunderttausenden Besuchern für eine Belebung der umliegenden Innenstadt», behaupten die Planer. Fakt ist: Die Verkehrsführung wird im Bauvorhaben bewusst ausgeklammert. Verkehrsprobleme sind vorprogrammiert.

→ Wie also soll die vom Autoverkehr verstopfte Stadt Basel noch mehr Verkehr schlucken? Und warum sollten die Anwohner noch mehr Verkehr ertragen müssen wegen eines Privatprojekts, das auf öffentliches Gelände gebaut würde?

MEHR WILD GEFANGENE TIERE, MEHR ENERGIEVERBRAUCH, MEHR VERKEHR: WAS SOLL DARAN «NACHHALTIG» SEIN?



«Grossaquarien sind Auslaufmodelle. Basel hat den Klimanotstand ausgerufen. Soll dies mehr sein als nur Symbolpolitik, haben wir jetzt die Chance, etwas Ernstes zu tun und auf das «Ozeanium» zu verzichten.»

PROF. DR. MARKUS WILD UND SEIN HUND TITUS
PHILOSOPHIE PROFESSOR DER UNIVERSITÄT BASEL

TIERHALTUNG: RÜCKSCHRITT IN ALTE ZEITEN?

Den Initianten des «Ozeanium» schwebt vor, dass dort «mehrere tausend Tiere aus allen Klimazonen in rund 40 Aquarien» leben sollen. Das geplante Grossaquarium in Basel solle unter anderem «als Lebensraum für Haie, Rochen, Pinguine, Korallen, Gezeitenzonen- und Tiefseebewohner» dienen.

LASSEN SICH SO VIELE TIERE AUF SO KLEINEM RAUM ÜBERHAUPT TIER- UND ARTGERECHT HALTEN?

Der Zoo Basel verschreibt sich dem international akzeptierten Prinzip «Mehr Platz für weniger Tiere», um die Tierhaltung artgerechter und tierfreundlicher zu gestalten. Umso befremdlicher ist daher die Aussage von Thomas Jermann, Projektleiter Ozeanium und Kurator Vivarium Zoo Basel, in der Basellandschaftlichen Zeitung vom 04.12.2012: «Im Ozeanium werden mehr Tiere leben, als es dies bisher im Zolli tun.»

→ **Wie kann dies Hand in Hand gehen?**

Die Initianten des «Ozeanium» legen nach eigenen Angaben «höchsten Wert auf das Wohl ihrer Tiere und auf den Natur- und Artenschutz». Die Tierhaltung erfolge «nach neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft».

Fakt ist: Weder was innerhalb noch ausserhalb der Wände des «Ozeanium» passiert, wäre kontrollierbar. Es gibt keine internationalen Schutzmassnahmen für die Tiere. Die Aquarienindustrie wird nicht überwacht. Wissenschaftliche Studien und Erfahrungsberichte belegen, dass bei Fang, Handhabung und Transport bis zu 80 Prozent der Tiere sterben können, bevor sie überhaupt erst in einem Aquarium landen.

→ **Wann schaffen die Initianten endlich Transparenz über ihre Lieferketten?**



Tote Fische werden weggeworfen und unbemerkt ersetzt, da ein Fisch dem anderen gleicht. Foto: G. Yan

WIE KANN DER BETRIEB EINES MEERWASSERAQUARIUMS IM BINNENLAND SCHWEIZ UNTER DIESEN BEDINGUNGEN TIER- UND ARTGERECHT GENANNT WERDEN?



«Der Fang und die Haltung von Wildtieren kann nicht mit dem geringen Bildungswert von Aquarien gerechtfertigt werden.»

SIGRID LÜBER
GRÜNDERIN UND PRÄSIDENTIN VON OCEANCARE

BRAUCHT ES ZUR BILDUNG UND SENSIBILISIERUNG WIRKLICH EIN «OZEANIUM»?

Das in Basel geplante «Ozeanium» soll ein «Zentrum für Bildung und Forschung im Bereich Meeresbiologie werden», versprechen die Initianten. Es solle «durch intensive Umweltbildung (...) das so wichtige Bewusstsein für die Meere schaffen».

KANN DAS UNSICHERE 100-MILLIONEN-PROJEKT DAS ÜBERHAUPT LEISTEN?

Olivier Pagan, Mit-Initiant des geplanten «Ozeanium» gibt sich in einem Werbe-Interview überzeugt, «ohne Anbindung des Wissens über die Meere und ihre Bewohner» könne man die Besuchenden «nicht ganzheitlich für einen nachhaltigen Lebensstil sensibilisieren».

→ Was soll das konkret heissen? Und wie sollte messbar sein, ob Besuchende des «Ozeanium» auch langfristig ihr Verhalten ändern zugunsten der Nachhaltigkeit?

«Wenn die Leute bei uns staunen, sehen, riechen, hören und erleben können, ist das nicht zu toppen», meint derselbe Mit-Initiant.

→ Wie genau sollen die Besucherinnen und Besucher hinter einer Glasscheibe schwimmende Meerestiere riechen und hören können?

«Auf einer Fläche von etwa einer Hektare dienen rund 4'600 Kubikmeter Wasser als Lebensraum für die Meerestiere», schwärmen die «Ozeanium»-Planer. «Sie vermitteln die Grösse des Ozeans, seine Vielfalt, seine Schönheit, aber auch seine Fragilität und Bedrohung.» Fakt ist: In Gefangenschaft verhalten sich Wildtiere nie «natürlich», das ist schlichtweg eine Illusion.

→ Können eingesperrte Meerestiere in 40 Aquarien auf einem engen Platz in Basel wirklich die Grossartigkeit eines Lebensraumes vermitteln, der Hunderte Millionen Quadratkilometer misst?

IN FRAGILE ÖKOSYSTEME WELTWEIT EINGREIFEN UND IN BASEL DIE HEUWAAGE ZUBAUEN, NUR UM EIN «MEERESBEWUSSTSEIN» ZU WECKEN?



«Wir können Kinder und Erwachsene heute mit neuen, zeitgemässen Mitteln für unsere Umwelt sensibilisieren. Statt Ozeanien braucht es für echten Naturschutz Meeresschutzgebiete.»

THOMAS GROSSENBACHER
CO-LEITER ICT-MEDIEN DES ED BS + GROSSRAT, BASEL-STADT

UND AUSSERDEM...



An einer grünen Umgestaltung der Heuwaage könnten alle teilhaben...



...und die Meerestiere könnten in ihrem Zuhause bleiben.

Der Kanton will den Boden für den Bau des «Ozeanium» stark unter Preis vergeben. Die Nutzung der Basler Heuwaage als öffentlicher Platz wird dem Zoo Basel als privater Institution unhinterfragt überlassen, auf Kosten der Steuerzahlenden. Fakt ist: **Die Heuwaage gehört dem Volk.** Den Baslerinnen und Baslern wird durch diesen Bau die Chance auf einen städtebaulich verträglichen Begegnungsort im Herzen der Stadt genommen.

→ Ist das fair? Nicht alle Basler Familien können und wollen sich ständige Eintritte leisten in ein teures Riesenaquarium! Von einer grünen Umgestaltung der Heuwaage hingegen könnten alle – Gross und Klein, Jung und Alt – profitieren.



«Das «Ozeanium» wäre ein weiterer energie-fressender Luxusbau mit ungenügendem Verkehrskonzept, der wie die Grossprojekte Stücki-Shoppingcenter, Messen- oder Kunstmuseums-Neubau nicht funktioniert und am Schluss mit Steuergeldern saniert werden muss.»

AENEAS WANNER
GESCHÄFTSLEITER + GROSSRAT, BASEL-STADT

ZEIT, DAS «OZEANIUM» ZU VERSENKEN!

Am 17. Oktober 2018 stimmte der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt dem millionenschweren Grossprojekt «Ozeanium» auf der Heuwaage zu. **Gegen diesen fatalen Entscheid** haben die Grünen Basel-Stadt das **Referendum ergriffen**. Gemeinsam mit der Fondation Franz Weber hat sich das breite Referendumskomitee **«Nein zum Ozeanium»** formiert.

4'649 gültige Unterschriften sind innert der Referendumsfrist zusammengekommen – mehr als doppelt so viele wie gesetzlich notwendig! Damit ist klar: **Dieses Jahr bestimmen die Basler Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über das «Ozeanium».**

Sie haben damit die Möglichkeit, diesem unhaltbaren Grossprojekt eine Abfuhr zu erteilen!

Stimmen Sie als Stimmberechtigte im Kanton Basel-Stadt am 19. Mai 2019 unbedingt

**NEIN ZUM
OZEANIUM AM
RHEIN!**

WO ERFAHRE ICH MEHR?

Lesen Sie unter **www.nozeanium.ch** mehr über die Gründe, warum das geplante «Ozeanium» für Basel ein Rückschritt wäre.

WIE KANN ICH AKTIV WERDEN?

Geben Sie den Meeresbewohnern Ihre Stimme und werden Sie zu Botschafterinnen und Botschaftern der Meere:

Sprechen Sie mit Familie, Freunden, Kollegen und Bekannten über das unhaltbare Projekt und animieren Sie alle zum Abstimmen.

Bestellen Sie unser ausführliches Dossier sowie **Infomaterial** zum Weiterverbreiten auf www.nozeanium.ch.

Zeigen Sie Flagge und holen Sie sich die **NOzeanium-Fahne** zum Aufhängen auf dem Balkon, am Fenster oder im Garten (ebenfalls auf unserer Webseite bestellbar).

Unterstützen Sie uns beim **Verteilen von Flyern**, bei Infoveranstaltungen und **weiteren Aktionen**.

NOZEANIUM

**NOzeanium – «NEIN zum Ozeanium», www.nozeanium.ch, Postkonto 18-6117-3,
Zahlungszweck «NOzeanium»
Fondation Franz Weber, www.ffw.ch, ffw@ffw.ch, T 021 964 24 24**

Das Komitee «NEIN zum Ozeanium» wird getragen von
Grüne Basel-Stadt, Fondation Franz Weber, Animal Rights Switzerland,
Greenpeace Regionalgruppe Basel, BastA!, Junges grünes Bündnis NordWest, VCS
beider Basel, Ökostadt Basel, OceanCare, Stiftung für das Tier im Recht,
Network for Animal Protection NetAP, fair-fish International & fair-fish Schweiz,
LSCV – Ligue Suisse contre l'expérimentation animale et pour les droits des animaux